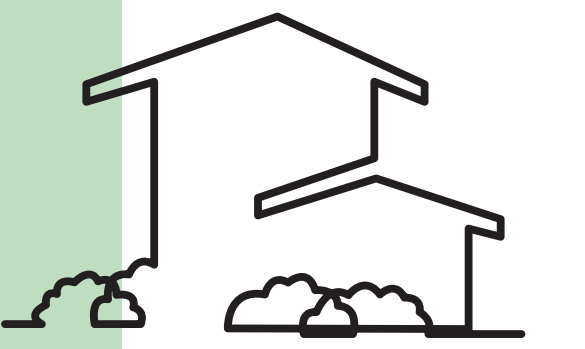


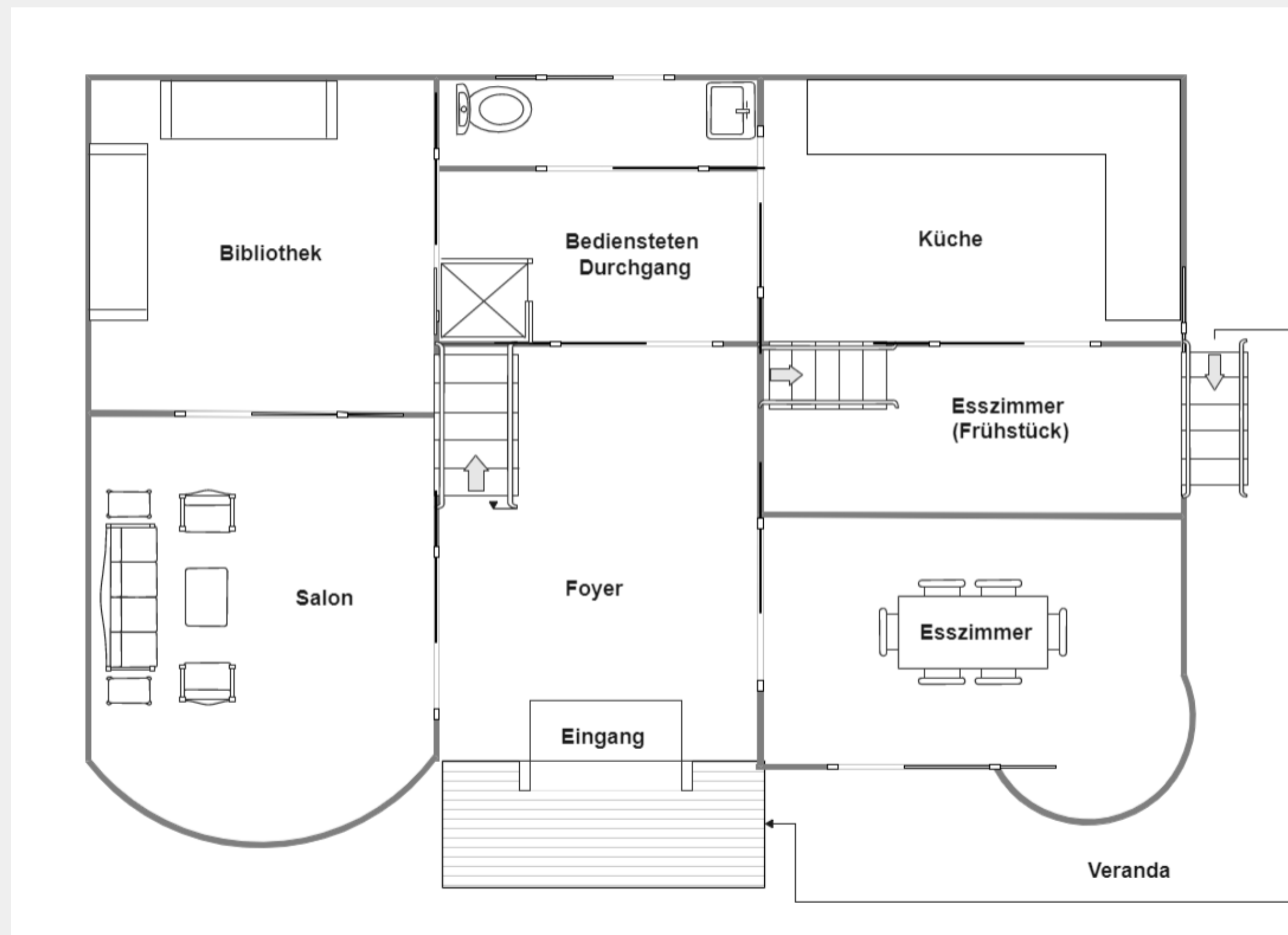
DIE ROLLE DER FRAU BEIM HAUSBAU



Lucas Gersemann, Melissa Schmidke und Luana Bogic

Quellen: Judy Wajcman: Technik und Geschlecht | Jenny Pickerill: Who builds the houses? Gender in eco-communities

Die Bauweise der Häuser verrät, abhängig von Epoche und Kultur, vieles über die gesellschaftliche Beziehungen und Normen der Haushaltsorganisation.



19. Jahrhundert

Die Architektur und Stadtplanung verdeutlichten die Trennung von Frauen und Männern, Privatleben und Öffentlichkeit, Heimat und Arbeit, sowie Vorort und Innenstadt. Das Haus symbolisierte patriarchalische Beziehungen, es war der Platz der Frau und Erholungsstätte des Mannes. Er war der Herrscher und sie sein Dienstherr. Mit dem Entstehen des Mittelschichtheims, wurde die Familienbeziehung zur Verantwortung der Frau. Die Küche war isoliert an der Rückseite des Hauses, sie war groß genug für mehrere Frauen. Die Hausarbeit wurde verborgen. Der Salon war ausschließlich für soziale Kontakte und deshalb aufwendig eingerichtet. Die Anordnung der Räume entsprach den Unterordnungen, Bedienstete unter Familie, Familie unter Frau und diese unter dem Mann.

20. Jahrhundert

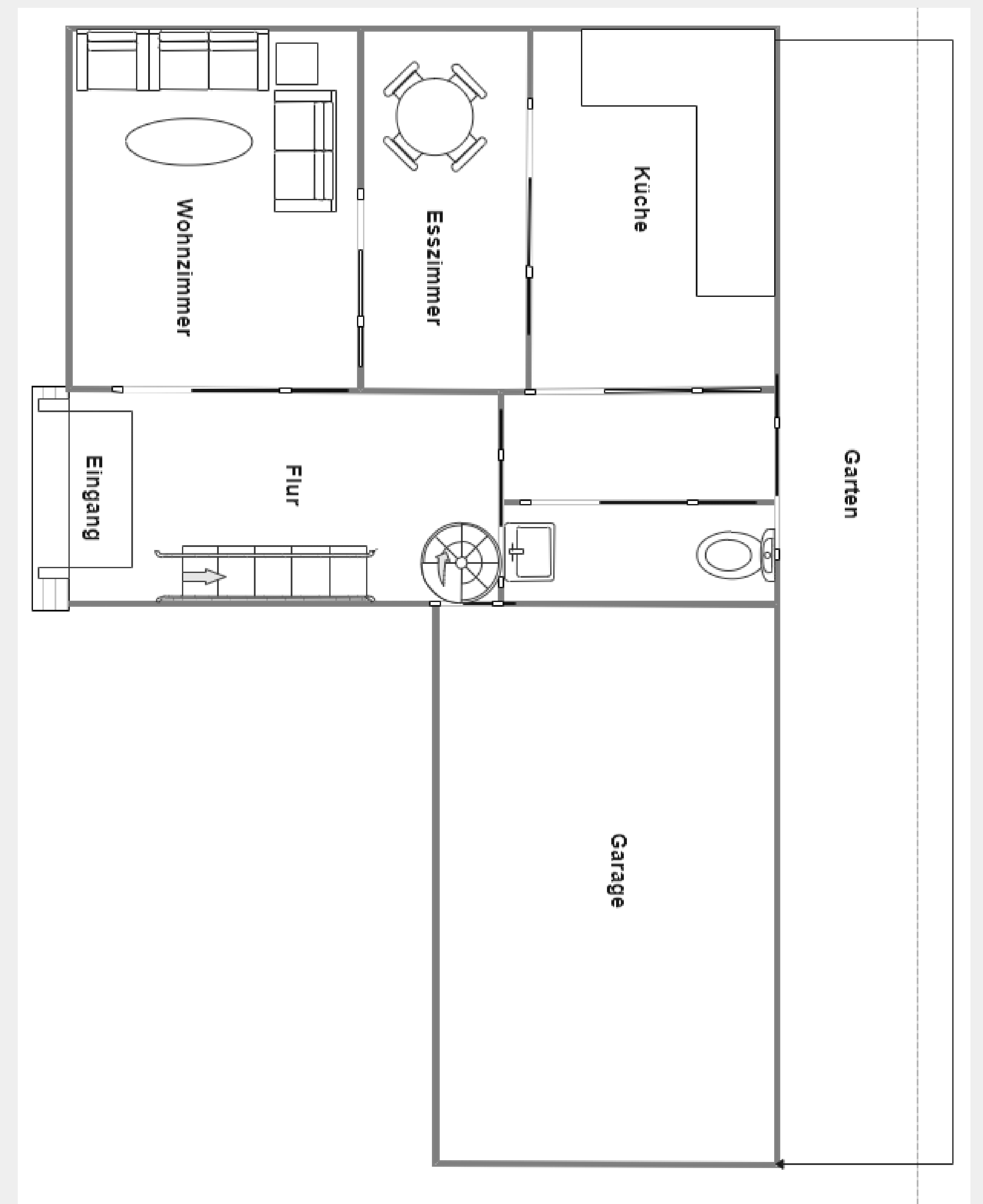
Langsam wurden Dienstherrn aus den Häusern abgelöst. Die Küche wanderte in den Mittelpunkt und wurde zur Einbauküche mit Platz für eine Frau. Eine effiziente Raumaufteilung sollte für weniger Arbeit sorgen und Hauswirtschaftstechnologien das Leben der Frau erleichtern. Die Frau bekam ebenfalls eine getrennte Stube für sich. Dieses Modell wurde zum Prototypen für Arbeiterklassen und Mittelschicht nach dem 2. Weltkrieg. Der Staat bestimmte wie das häusliche Leben und die Familienstruktur auszusehen hatte.

1950/60

Fehlende Wände sollten eheliche Gleichberechtigung fördern, der offene Raum teilte Hausarbeit unter den Familienmitgliedern. Dieses führte jedoch zu wenig Privatsphäre unter der Familie. Das Elternschlafzimmer gehörte stets dem Hausherrn. Die Küche wurde zurückverlegt, damit die Mutter die Kinder im Garten beobachten konnte.

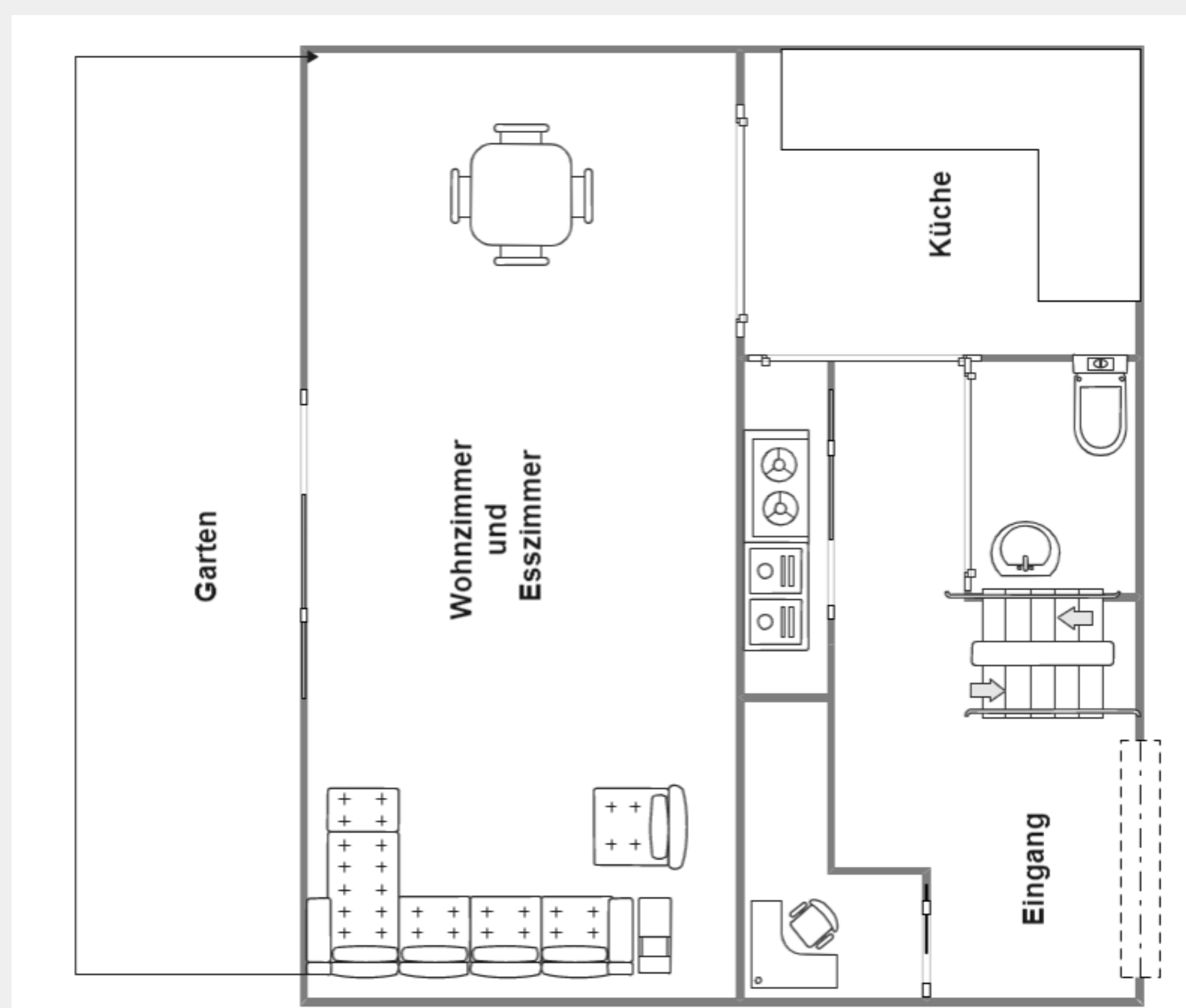
1970

Das moderne Haus war sexistisch, rassistisch und klassistisch. Es sollte ein Zufluchtsort sein und dem Arbeitsplatz so wenig wie möglich ähneln. Während die Küche das emotionale Zentrum wurde, sollten Frauen von der Wirtschaft ferngehalten werden. Architektur und Städteplanung waren weiße, männerdominierte Berufe, sie bauten mehrstöckige Wohnblöcke, in denen Frauen isoliert wurden. Feministische Kampagnen wollten Hausarbeit und Kinderbetreuung vergesellschaften. Materialistische Feministinnen wollten kooperative Wohnsiedlungen, dabei entstand eine hierarchische Organisationsstruktur. Letztendlich konnten Geschlechterbeziehungen nicht von Klassen- und anderen Ungleichheitsverhältnissen getrennt werden. Somit konnten neue, egalitäre Bauweisen nicht auf bereits existierende gesellschaftliche Ordnungen aufgebaut werden.



21. Jahrhundert

Geschlechterbezogene Annahmen erzeugen Ausgrenzung, diese werden von Männern und Frauen bestärkt, dadurch entstehen Aussagen wie: „Der Mangel an Frauen in Bauprojekten liegt an deren eigener Entscheidung“. Der Mangel an Frauen in führenden Positionen in großen Unternehmen reflektiert, dass Männer mehr angesehen werden. Es wird dabei nicht berücksichtigt, dass Frauen nicht unbedingt schwächer als Männer sind und Bauen nicht abhängig von körperlicher Stärke sein muss. Außerdem sollen Frauen kreativer, aber weniger systematisch als Männer sein, weshalb ihre Meinung zu kreativen Aspekten gewünscht ist, aber nicht zu Strukturellen. Somit werden selbst Häuser in Eco-Communities größtenteils von Männern gebaut. Trotzdem setzen sich Frauen wie Barbara Jones, Brenda Vale und Rachel Shiamh, um einige zu nennen, durch und bauen selbst Häuser. Vereinzelt Frauen unterrichten auch im Feld der Architektur.



Der Grundriss eines Hauses definiert die Rolle der Frau. In früheren Jahren war dieses deutlicher zu erkennen, heute zu Tage finden sich jedoch immer noch Spuren dieser Denkweise. „Frauen gehören in die Küche.“ ist hierfür ein Musterbeispiel. Auch soll der Hausbau von Männern verrichtet werden, hierdurch wird die Frau nicht nur im Haus ausgegrenzt, sondern auch bei dessen Entstehung. Frauen Meinungen müssen mehr berücksichtigt werden, das könnte durch z.B. Aufklärung im Bereich geschlechterbezogener Vorurteile